Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte =

Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero

di architettura, 1850-1920: città

Band: 7 (2000)

Artikel: Olten

Autor: Hauser, Andreas / Birkner, Othmar

Kapitel: 1: Überblick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-8386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Überblick

1.1 Zeittafel

Chronologische Angaben zu Verkehr und Infrastruktur sowie zur planerischen Durchdringung des öffentlichen Raums.

1798 Aus Anlass des Franzoseneinfalls und der damit verbundenen Einquartierung von Truppen werden die Häuser der Stadt mit Farbe nummeriert. Im Folgenden erhalten die jeweils neuen Bauten ebenfalls Nummern, und zwar nach der Reihenfolge ihrer Entstehung. Sie können auch Nummern abgebrochener Bauten erhalten. Siehe 1810.

1810 Eine im Vorjahr gegründete, kantonale Gebäude-Brandversicherungsanstalt nimmt ihre Funktion auf. In Olten werden als Brandversicherungs-Nummern die 1798 vergebenen Häusernummern verwendet. Siehe 1798, 1906.

1825 Auf der Grundlage eines im Vorjahr vom Kanton erlassenen, fortschrittlichen Gesetzes über die Hypothekargrundbücher erhält Olten ein Grundbuch. Siehe 1867–1869.

1827–1830 Im Zusammenhang mit dem Bau einer fahrbaren Strasse über den Gotthard erbauen die Kantone Basel und Solothurn eine neue Fahrstrasse über den Jurapass zwischen Basel und Olten, den unteren Hauenstein.

1833 Die Stadt übernimmt den Betrieb zweier von Privaten eingerichteter Öllaternen. Siehe 1856–57.

1855–1858 Dank den Bahnbau-Unternehmungen der in Basel beheimateten «Schweizerischen Centralbahn-Gesellschaft» (SCB) wird Olten zu einem zentralen Knotenpunkt des sich formenden Schweizer Eisenbahnnetzes und zum Standort einer innovativen Maschinenfabrik,

nämlich der SCB-Hauptwerkstätte. Inbetriebnahmen: 1855 der Werkstätte; am 9.6.1856 der Bahnlinie Wöschnau (bei Aarau)-Olten-Emmenbrücke (bei Luzern); am 16.3.1857 der Linie Olten-Herzogenbuchsee; am 1.6.1857 der Linie Herzogenbuchsee-Solothurn-Biel; am 1.5.1858 der Linie Basel-Olten. Der zu dieser Linie gehörige Hauenstein-Tunnel – sein Bau ist von einem Unglück überschattet – gilt als technisches Wunderwerk. Mit der Eröffnung der Bahnlinien ist der Untergang der einst blühenden Aare-Schifffahrt besiegelt. Siehe 1876.

1856–57 Die Eröffnung des Bahnhofes zieht eine Verschönerung der Stadt nach sich: Die Häuser und Gemeindebauten werden renoviert, die Ringmauern von den Abtrittskanälen (den sogenannten «Bassgeigen») befreit und die Gärten eingezäunt. Dagegen scheitert der Versuch, die im Bahnhofareal installierte Gasbeleuchtung – es ist die erste in Olten – auch auf die Stadt auszudehnen. Siehe 1833, 1860.

1860 Im Hinblick auf die Veranstaltung des Eidgenössischen Sängerfestes in Olten 1860 werden verschiedene infrastrukturelle Verbesserungen vorgenommen: Ersatz der hölzernen Wasser«Dünkel» (Teuchel) durch gusseiserne Rohre, Neupflästerung der Gassen und Vermehrung der Laternen (zuerst um geliehene, dann 1861 um gekaufte). Siehe 1856–57, 1864.

1864 und 1870 Nachdem sich Verhandlungen zwischen der Stadt und der Zentralbahngesellschaft über Gasbezug zerschlagen haben, beginnt man mit der Umstellung von Öl- auf Petrolbeleuchtung. Ausser auf der Bahnhofbrücke (siehe 1883) werden im öffentlichen Raum Oltens nie Gaslaternen verwendet. Siehe 1860, 1896.

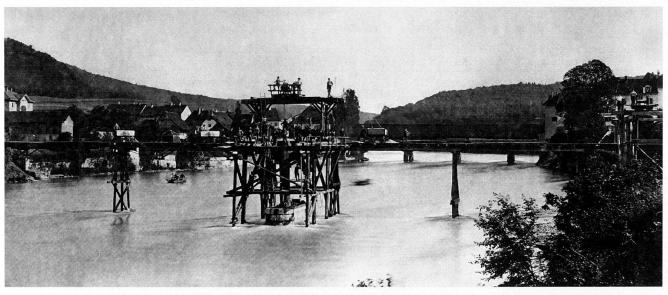


Abb. 2 Die Bahnhofbrücke im Bau, 1882. Blick flussaufwärts.

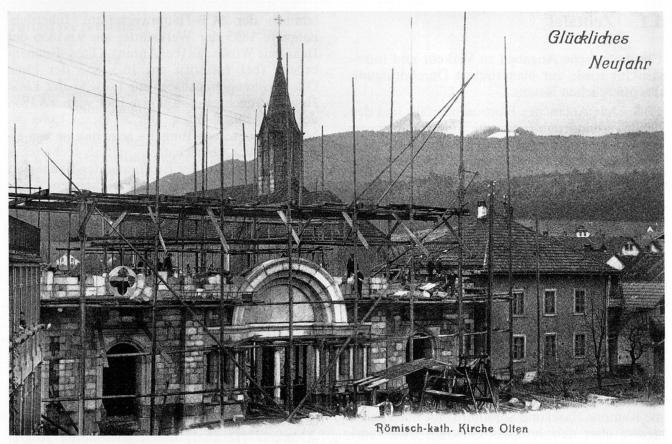


Abb. 3 Die römisch-katholische Kirche St. Martin im Bau. Neujahrskarte, wohl für 1909.

1865 In Olten wird eine allgemeine Ausstellung für Baumaterialien veranstaltet.

1867–1869 Auf der Grundlage des 1863 erlassenen Gesetzes über die Kataster-Vermessung des Kantons Solothurn lässt die Stadt Olten durch den Zofinger Geometer Ludwig Pfändler einen Katasterplan erstellen; Pfändler lässt 1871 den zugehörigen Übersichtsplan lithographieren. Auf der Basis des Planes wird ein neues Grundbuch erstellt (*Grundbuch* 1869). Siehe 1825.

1871 Das letzte Strohdachhaus in Olten brennt nieder. Die Kantonsregierung hatte sich seit 1818 um die Ausmerzung der feuergefährlichen Strohund Schindelbedachung bemüht (mit Prämienerhöhung der Brandversicherung und mit Verboten).

1876 Am 3.12. Eröffnung der Bahnlinie Olten–Solothurn–Lyss (Gäubahn); diese Jura-Südfuss-Linie war von der Kantonshauptstadt und vom oberen Kantonsteil seit den späten 1840er Jahren angestrebt worden. Olten erhält im Hammer einen zweiten Bahnhof. Siehe 1855–1858.

1877 Auf der Grundlage des kantonalen Baugesetzes vom 27.2.1875 gibt sich Olten ein Baureglement und einen «Stadtbauplan»: Die in diesem festgelegten Strassenzüge, Baulinien, Kanäle, Leitungen usf. sind für die Bauenden bindend. Der

Bauwillige hat Pläne des geplanten Baus zur Bewilligung einzureichen. Siehe 1884.

1883 Eröffnung der neuen Bahnhofbrücke und der Froburgstrasse: Der «Hauptbahnhof» ist damit in die linksufrige Stadt integriert.

1884 Inkrafttreten eines revidierten Baureglements und eines neuen «Baulinienplans». Siehe 1877, 1906–07.

1889 Der Gemeinderat legt Namen für 39 Strassen fest. Quelle: *ProtGR* Bd. 13, S. 936–937. Siehe 1911.

1896 Inbetriebnahme eines Aarekraftwerks beim Hof Ruppoldingen (Gemeinde Olten) oberhalb Aarburg durch die 1894 mit Beteiligung der Stadt Olten gegründete Gesellschaft Elektrizitätswerk Olten-Aarburg AG. Die EWOA – nachmals ein Energiebetrieb von internationalem Rang – nimmt Sitz in Olten; sie beliefert die Stadt mit elektrischem Licht. Siehe 1864.

1896 Nach jahrzehntelangen Diskussionen, Projektierungsarbeiten und Verhandlungen Inbetriebnahme einer Hochdruck-Wasserversorgung, unter Nutzung von Quellen in Hägendorf. Siehe 1902.

1897 Stadtkassier Jules Näf und dessen Mitarbeiter Gottlieb Probst geben ein *Adress-Buch für die Stadt Olten* heraus.

1902 Die mangelhafte Wasserversorgung wird um eine Grundwasser-Pumpanlage im Gheid ergänzt und so auf eine sichere Grundlage gestellt. Siehe 1896.

1906 Nachdem der Versuch zur Einführung einer strassenweisen Hausnummerierung am Widerstand der kantonalen Brandversicherungsanstalt gescheitert ist, führt Olten nach dem Beispiel der Stadt Solothurn eine quartierweise Nummerierung ein. Siehe 1898, 1921.

1906–07 Inkrafttreten eines neuen Stadtbauplanes (letzte Rekurse 1906 erledigt) und eines neuen Baureglements (25.6.1907) – beide in Abstimmung auf das beinahe gleichzeitig in Kraft tretende neue kantonale Baugesetz (16.6.1906). Siehe 1884.

1907–1911 Bau einer Schwemmkanalisation (Ableitung der vereinten Meteor- und Schmutzwasser in die Aare), unter Einbezug eines in den 1890er Jahren erstellten, ungenügenden Kanalnetzes und in Fortsetzung von 1905 begonnenen Vorarbeiten.

1910 Für dieses Jahr gibt die Stadt erstmals einen gedruckten *Verwaltungsbericht* heraus.

1911 Nachdem «die grossen Vorteile des Einwalzens der Beschotterung sowohl auf neuen als auf den bestehenden Strassen [...] allgemein anerkannt sind», wird ein mehrjähriger Vertrag mit einem Strassenwalzbetrieb abgeschlossen. Lit.1) *VB* 1911, S. 10. Siehe 1918.

1911 Der Gemeinderat legt – beraten von Polizei- und Museumskommission – Namen für 42 Strassen, Plätze und Wege fest. Lit.1) *VB* 1911, S.23–24. Siehe 1889, 1921.

1915 Drei Jahre nach dem Erscheinen des ersten Taxameters in der Stadt wird eine Taxameter-Ordnung erlassen, sowie ein Fahrverbot für Automobile für einzelne Strassen – Anzeichen für die Zunahme des Autoverkehrs. Lit. 1) VB 1913, S. 17 (Klage über «Automobilraserei»); 1915, S. 20.

1916 Olten übernimmt vom Elektrizitätswerk Olten-Aarburg das elektrische Verteilernetz auf Gemeindeboden und betreibt die Elektrizitätsversorgung der Stadt im Gemeindebetrieb. Siehe 1896.

1916 Inbetriebnahme des neuen Hauensteintunnels (Basislinie): «Damit ist die Linie Basel–Olten wohl für immer als Hauptzufahrtslinie zum Gotthard festgelegt». Lit. 1) *VB* 1916, S.17.

1916 Das «Auswerfen jedweden Kehrrichts über die Aarebrücken, an die Aare- und Dünnernbörder und in diese beiden Flussbette» wird verboten; als Deponie dürfen nur von der Polizei bezeichnete Orte verwendet werden; der häusliche Kehricht wird zweimal wöchentlich abgeführt. Lit. 1) *VB* 1916, S.20.

1918 Das Trottoir der Bahnhofstrasse erhält einen «Teermakadam»-Belag. 1924 sind sämtliche

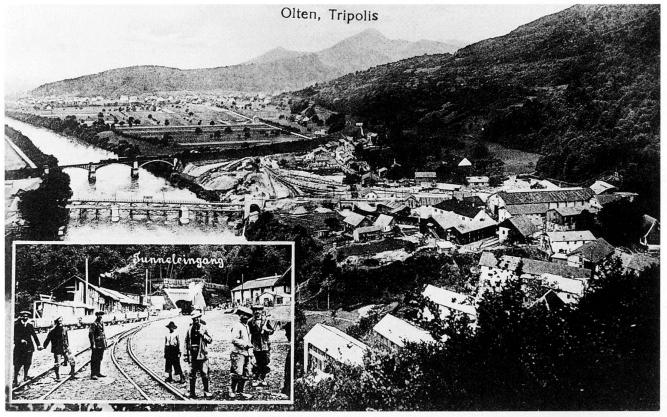


Abb. 4 Die Barackenstadt «Tripolis» vor dem Tunneleingang der 1912–1916 erstellten Hauenstein-Basislinie. Postkarte.

Trottoirs der Stadt mit Oberflächen-Teeranstrichen versehen. 1922 wird erstmals auch eine Fahrbahn geteert: diejenige der Baslerstrasse. Lit.1) *VB* 1918, S.18; 1922, S.16; 1924, S.29. Siehe 1911, 1926–1930.

1921 Im Zusammenhang mit einer Neuschatzung der kantonalen Brandversicherung erhalten die Häuser strassenweise organisierte Nummern (Polizeinummern). Zugleich werden die Strassenbezeichnungen ergänzt. Lit.1) *VB* 1921, S.30. Siehe 1906, 1911.

1926–1930 Umbau sämtlicher Strassen auf Gemeindegebiet: Infolge einer kantonalen Verordnung von 1925 werden die Hauptstrassen gepflästert oder mit bituminösen Belägen versehen («Goudronierung»); 1929–30 stattet die Gemeinde auch sämtliche Neben- und Quartierstrassen mit Schutzbelägen aus. Damit reagiert man auf den nach dem Krieg rasch zunehmenden Autoverkehr, welchem die Schotterstrassen nicht gewachsen waren (steigende Unterhaltskosten, Staubplage). Lit. 1) VB 1914, S.14; 1917, S.24 (Versuch mit Hartschotter); 1922, S.16; 1925, S.28; 1928, S.27; 1929, S.37; 1930, S.12. Siehe 1918.

1928 Veranstaltung des Schweizerischen Städtetages in Olten (Jahresversammlung des schweizerischen Städteverbandes). Lit. 1) *VB* 1928, S.3–4.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24¹ gab folgende statistische Darstellung des Gemeindegebietes:

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	1143 ha 38 a
Flächen produktiv im Gesamten	529 ha 16 a
ohne Wald	458 ha 22 a
Wald	987 ha 38 a
Flächen unproduktiv	56 ha

Olten war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»² und damit auch die Basis für die Arealstatistik geschaffen.³

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde, Bürgerschaft, Armenkreis und Primarschulen: Olten

Kirchgemeinden Olten: evangelische, römisch-katholische, altkatholische.

Poststelle: Olten mit Filiale Stadt (Postbüro 1. Klasse)

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Olten nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen statistischen Amtes⁴:

1850	1634	1880	3926	1910	9 337	1941	15287
1860	2301	1888	4899	1920	11504	1950	16485
1870	2925	1900	6969	1930	13484		
					seit	1850 +	908 9%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-iure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung). Ausgenommen sind jedoch die Zählungen der Jahre 1870 und 1880, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.⁵

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und nach der Konfession

deutsch	ital.	franz.	roman.	andere
8870	267	154	3	43
kath. 5029	prot. 4202	israelit. 26		andere 80

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Olten	1110	2199	9337
Born	1	1	9
Erlimatt	1	1	11
Fustlig	7	10	66
Gheid	2	3	18
Höfli, Ober- u. Unter	2	2	14
Knoblauch	1	1	10
Olten (Stadt)	1091	2176	9 171
Ruppoldingen	3	3	19
Rutigen	1	1	11
Wilerhof	1	1	8

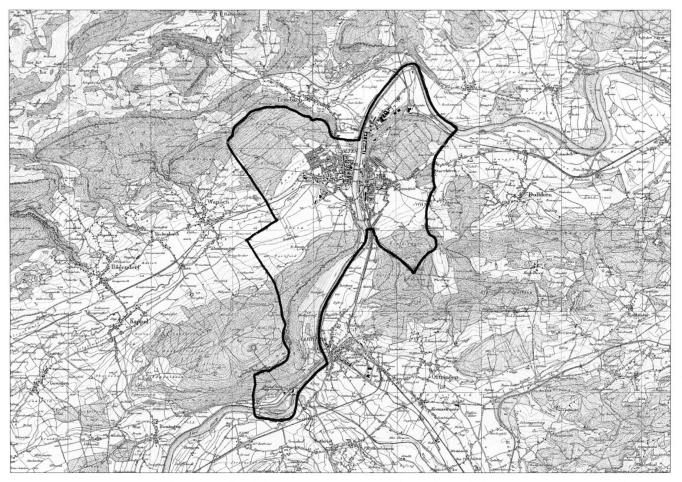


Abb. 5 Gemeindegebiet von Olten. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 149, 152, 163 und 166 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1913 und 1914, 1:25000, verkleinert auf 1:80000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

1803-1867

1838-1914

1840-1896

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Olten bestimmenden Persönlichkeiten im Bauwesen. Wenn nichts anderes angegeben ist, stammen die aufgeführten Personen von Olten.

Conrad Munzinger Fabrikant, Bauunternehmer, Architekt. Inhaber des Drahtzuges im Hammer; nach dessen Brand 1837 Gründer einer Wollenspinnerei und Weberei. Mit Johann Büttiker Gründer des Kadettencorps Olten (1835). Zeichenlehrer an der Sonntagsschule. Grossrat. Oberst. Sohn des Salzfaktors Conrad Munzinger. Lit.1) Oltner Biographien, S.158. 2) Oltner Wochenblatt 1867, Nr.81.

JAKOB BELART Holzhändler, Bauunternehmer, von Brugg, aus einer aus Frankreich eingewanderten Hugenottenfamilie. Mitarbeiter im Holzgeschäft seines Schwiegervaters Moritz Schmid (Leiter einer Filiale im Burgund). Inhaber eines Baugeschäfts, mit einem Partner, dann mit seinem Bruder Wilhelm B. (1856–1939), schliesslich mit seinem Sohn Walther (geb.1879).

ADOLF AMMANN Geometer, von Kirchberg SG. Anfangs 1870er Jahre Gründung eines Büros als Konkordatsgeometer in Olten. Vermessung verschiedener Schweizer Gemeinden; Tätigkeit im Bahnbau (Gotthardbahn; Gäubahn-Projektierung). Bauverwalter 1885–1890. Gemeinderat 1874–1881. Mitglied Bezirksschulpflege und Inspektor der technischen Fächer an derselben. Lit. 1) Oltner Biographien, S.1. 2) OT 1896, Nr.165.

FERDINAND (I.) VON ARX Zimmermeister. Enkel des Zimmermanns Joh. Stefan (1772–1834), Sohn des Zimmermeisters Eusebius (1800–1850), Vater des Zimmermeisters Ferdinand (geb. 1868). 1841-1898

1844-1940

1845-1922

1845-1898

PIETRO TURUVANI Zementier, von Citiglio (Italien, Provinz Varese). Tätigkeit in Frankreich u. La Chaux-de-Fonds. Gründer eines Baugeschäftes in Liestal, dann in Olten.

PETER BONAVENTURA DISTELI Zimmermeister, Schreiner. Sohn des Wagners u. Gipsers Nikolaus (1787–1853), Vater von Robert D. (geb. 1875).

EMIL LANG Baumeister, Architekt. Ausbildung: Gewerbeschule in Solothurn, ETHZ (wohl Fachhörer). Praktische Kurse als Steinhauer. Inhaber eines Baugeschäfts. Mitglied der Baukommission. Feuerwehrkommandant. Lit.1) Oltner Biographien, S.129. 2) OT 1898, Nr.131.

1847-1916

1847-1910

1848-1900

1849-1911

1853-1916

1854-1926

1854-1921

1855-1924



Abb. 6 Das Bifang-Schulhaus im Bau (1908-1910).

CONSTANTIN (I.) VON ARX
Bauunternehmer. Gelernter Flachmaler. 1869
Gründung eines Malergeschäfts in Olten. Ab 1874
Wirt (Spanische Weinhalle, Restaurant OltenHammer) und Tapetenhändler. Ab 1883 Bauunternehmer. 1897 Eröffnung einer Zementwarenfabrik. Mitglied der Baukommission. Mitglied
des Einwohnergemeinderats 1877–1900. Kantonsrat. Initiant und Präsident des Gewerbevereins
(1885) und des Verkehrs- u. Verschönerungsvereins (1895). Mitbegründer und Präsident des
Initiativkomitees für ein Aare-Kraftwerk in der
Klos (1888). Sohn des Bannwarts u. Wegmeisters
Adam von Arx; Vater von Constantin (II.) v.A.
(geb. 1878). Lit. 1) Von Arx 1970.

ADRIAN (I.) KIEFER

Zimmermeister, von Starrkirch, in Olten (Einbürgerung 1860). Sohn des Zimmermanns Jakob (1818–1871), Vater von Adrian K. (geb. 1878).

KARL HEINRICH SUTERMEISTER

Architekt, von Zofingen. Tätig in Freiburg i. Br., in Basel und ca. 1897 bis zu seinem Tod in Olten.

ARNOLD (I.) VON ARX

Architekt, Bauunternehmer. Ausbildung: Diplom Eidg. Polytechnische Schule Zürich; Praktika in Lausanne u. Winterthur. Mitte 1870er Jahre Gründung Baugeschäft in Olten u. (vermutlich) Übernahme des väterlichen Steingeschäfts (Steinbrüche). Bauverwalter 1876–1885; Mitglied Baukommission 1886–1908; Mitglied Einwohnergemeinde- u. Bürgerrat 1877–1888 u. 1892–1904; Kommandant Feuerwehr 1888–1898. Sohn des Amtsschreiberes Benedikt von Arx; Vater von Arnold v.A. (geb.1879). Lit. 1) OT 1911, Nr. 248. 2) Oltner Biographien, S.6.

FERDINAND WILHELM HOYLER

Architekt, von Kirchheim (Württemberg), zeitweise in Olten.

Julius Gräflein

Baumeister, von Steckborn TG, zeitweise in Olten.

ADOLF HUSY

Bauunternehmer, Versicherungsinspektor. Lit.1) *OT* 11.3.1972.

AUGUSTIN DIETHELM BÜTTIKER

Architekt, Inhaber eines Baugeschäfts. Gegen 1880 auf dem Büro von Arch. Paul Reber, Basel, dann in Olten. Bauverwalter 1891–1904. Sohn des Gipsers Urs Viktor B. (1824–1893).

ANTON BALZARETTI

1864-1928

Baumeister, Bauunternehmer, von Caslano TI. Vater von Techniker Pietro B. (geb.1897; seit 1924 in Luzern).

GUSTAV (I.) VON ARX

1866-1940

Gärtner, von Olten. Inhaber einer Landschaftsund Handelsgärtnerei, herausgewachsen aus einer vom Grossvater gegründeten Samenhandlung u. einer vom Vater gegründeten Gärtnerei.

FRANZ MENOTTI

1867-1925

Baumeister, Bauunternehmer, von Viconago (Italien), in Olten (Einbürgerung 1904).

FERDINAND (II.) VON ARX

1868-1944

Zimmermeister; Bautechniker. Ausbildung: Technikum Winterthur. 1888 Eintritt in die väterliche Zimmerei; 1898–1914 Leitung derselben zusammen mit dem Bruder: Ausbau zu Baugeschäft mit mechanischer Schreinerei u. Sägerei. Gemeinderat 1892–1914; Bürgerrat; Kantonsrat 1900–1914; Regierungsrat 1914–1936. Mitglied Baukommission 1890–1904 u. zahlreicher Spezialkommissionen. Lit. 1). Lit. 1) VB 1914, S. 3. 2) OT 1944, Nr. 78.

KARL GOTTFRIED ERNE

1868-1945

Baumeister, Bauunternehmer, von Oensingen, in Olten.

Ulrich Müller

1869-1917

Baumeister, Bauunternehmer, von Uesslingen TG, in Olten.

Abb. 7 Die Villa Sonnenblick (Leberngasse 6) im Bau, um 1911.

EDUARD SALLER 1869 Maurer, Architekt, von Volken ZH, zeitweise in Olten. 1873-1948 JOHANN GEORG KELLER Geometer, von Siblingen SH, in Olten (seit 1899: Ehrenbürger 1934). Bauverwalter 1904-1945. Lit. 1) Hugo Meyer in: OT 1948, Nr. 122. OTTO ROBERT EHRENSPERGER 1874-1956 Architekt u. Bauunternehmer, von Winterthur, in Olten. Ausbildung: Lehre als Maurer u. Zimmermann. Technikum Winterthur (Diplom Hochbautechniker). Technische Hochschule Stuttgart (Diplom Architekt). 1903 Übernahme des Baugeschäftes von Arnold I. von Arx in Olten. Mitglied SIA. Quellen: Baujournale (ab 9.3.1903), im StadtA. Lit.1) OT 1956, Nr. 214. RUDOLF MICHEL-MOSIMANN 1874-1951 Bautechniker, von Zofingen (Geburtsort), in Olten, Thun u. Bern. Städtischer Hochbautechniker u. Adjunkt des Bauverwalters 1906-1917. ROBERT DISTELI 1875-1917 Baumeister, Bautechniker. Joh. Friedr. (Fritz) von Niederhäusern 1876-1955 Architekt, geb. in Oberhofen BE, Bürger von Wattenwil BE, in Olten (Einbürgerung 1920). Ausbildung: Zimmerlehre im Thurgau, Studium in Strelitz bei Berlin. 1905 in Olten etabliert; später Inhaber eines Büros für Architektur, Kunstgewerbe und Raumkunst. Mitglied BSA u. SIA. BATTISTA VICARI-BENTELI 1877 Bauführer. Von Caslano TI. CONSTANTIN (II.) VON ARX 1878-1966 Zementwarenfabrikant, Architekt und Bauunter-Abb. 8 Das Geschäftshaus Ziegelfeldstrasse 1 (in der Gabenehmer. Ausbildung: Technikum Winterthur 1894lung zur Ringstrasse) im Bau, um 1926. 1897 (Bautechniker). Mitarbeit in Baubüros in Karlsruhe. Ab 1900 Mitarbeit in der väterlichen Zementwarenfabrik; 1905-1910 Führung dessel-1879-1972 WALTHER BELART ben auf eigene Rechnung. 1910-1915 Inhaber ei-Baumeister, Architekt. Geboren in der Côte d'Or nes Architektur- und Baubüros; ab 1915 eines (Frankreich). Ausbildung: Technikum Winterthur Bauunternehmens. Mitglied der Baukommission. (Hochbautechniker). Wanderjahre in Brugg, Zü-Sohn von Constantin (I.) v.A. (geb. 1847). Lit.1) rich (Hörer am Eidg. Polytechnikum), im Elsass, Constantin von Arx Baugeschäft, Olten 1930 (Rein München (Hörer an der Technischen Hochklameschrift mit Werkübersicht). 2) ONjbl 1950, schule; Arbeit auf dem Stadtbauamt). Mitarbeiter S.40-52; 1966, S.95-100 (Firmengeschichten). im väterlichen Baugeschäft, dann dessen Besitzer. 3) OT 1966, 17.12.1966 (Nachruf). Mitglied der Baukommission, des Einwohnergemeinderats, des Bürgerrats, der Forstkommission, JOSEF ATZLI 1878-1944 des SAC, der Freimaurerloge Aarau. Sohn von Baumeister, Bauunternehmer, von Subingen SO Jakob B. (geb.1838). Lit. 1) OT 1972, Nr. 239. (nach Lit: von Recherswil). 1906-1916 Inhaber eines Baugeschäfts, mit Jakob Jäggi (geb. 1881): 1879-1958 WALTER REAL Atzli & Jäggi. Vater von Dr. iur. Josef (II.) Atzli Architekt, von Schwyz, in Zürich. Studium: ETHZ (1908–1965). Adolf Merz, in: ONjbl 1972, S. 77–80. (Diplom 1903). Praxis: München, dann Büro Pfleghard & Häfeli, Zürich. 1908-1933 Architek-1878-1933 ADRIAN (II.) KIEFER turbüro, mit Arnold von Arx (geb. 1879). Zimmermeister, Bauunternehmer. Sohn von Ad-1881-1948 JAKOB JÄGGI rian K. (geb. 1847). Maurer, Baumeister, Bauunternehmer, von Hersi-ERNST ADOLF VIVELL 1878-1959 wil SO. Ausbildung: Maurerlehre; Technikum Gartenbautechniker, Gärtnermeister, von Wolf-Burgdorf. 1906 Gründung eines Baugeschäfts mit ach (Baden), in Olten (Einbürgerung 1909). Josef Atzli (geb. 1878): Atzli & Jäggi. 1916 Auf-ARNOLD (II.) VON ARX 1879-1967 lösung der Partnerschaft; Gründung eines Bau-Architekt. Ausbildung: Studium ETHZ; Mitarbeit geschäftes mit seinen Brüdern, als Nachfolgerin der 1913 gegründeten Firma Jakob Jäggi in Büro Gustav Gull, Zürich. Am 1.4.1908 Eröffnung Architekturbüro in Olten u. Zürich, mit Walter Windisch: AG Jäggi Baugeschäft in Olten (mit Real (geb. 1879). «Viele Jahre einziger Vertreter Filiale in Windisch, später in Brugg). 1923 Zweite

Filiale in Emmenbrücke. 1927 Verselbständigung

der Filialen, mit den Brüdern als Inhaber. 1935

Eintritt des Sohnes, Dipl. ETHZ Hans J. (1910-

der ETH-Architekten am Platz». Sohn von

Arnold v.A. (geb.1849). Lit.1) OT 27.12.1964;

10.4.1967. 2) Solothurner Nachrichten 8.4.1967.

1988) ins Baugeschäft. Lit.1) Adolf Merz, in: *ONjbl* 1972, S.77–80.

KARL REIN 1881

Bautechniker, von Zürich. Städtischer Hochbautechniker 1917–1947.

Adolf Spring 1881–1969

Architekt, von Reutigen BE (Bürgerort), in Olten (Einbürgerung 1935). Ausbildung: Technikum Burgdorf. Zentralpräsident SAC. Oberstleutnant.

WALTER WÜTHRICH 1891

Architekt, von Thunstetten BE. Um 1920 assoziiert mit Arch. Oscar Zimmerli: Architekturbureau und Atelier für Kunst im Handwerk.

Ulrich Lautenschlager 1893

Architekt, von Wiezikon b. Sirnach TG, zeitweise in Olten, dann in Brugg.

WILLI KAMBER

1901-1925

Baumeister, Hochbautechniker. Praktikum in Strelitz, Deutschland (1921). Enkel von Simon (1829–1875), Sohn von Gottfried K. (1864–1916), beide Sägereibesitzer in der Hammermühle.



Belart & Cie.

Telephon

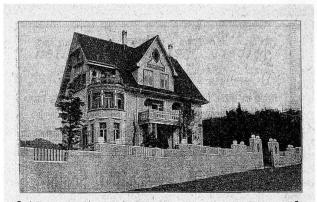
Olten 1907.

OLTEN

Telephon



Abb. 9 Inserat der Baufirma Belart&Cie im Adressbuch



Architektur- und kunstgewerbl. Atelier
Fritz von Niederhäusern, Architekt, Olten
empficht sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten wie Erstellen von Plänen u. Projekten für Aussen- u. Innen-Architektur,
sowie Entwürfe für kunstgewerbl. Gegegenstände, Köstenvoranschläge, statistische Berechnungen etc. unter Zusicherung prompter,
kunstgerechter und billiger Bedienung.
Telephon Ruf-Nummer 1.76 Bureau: Obere Hardegg 865

Abb. 10 Inserat des «Architektur- und kunstgewerbl. Ateliers» Fritz von Niederhäuserns im *Adressbuch Olten* 1911.

ERNST SCHINDLER

1902

Architekt, von Bern, in Zürich. Studium: ETHZ. Praktika 1925–1931: Hamburg, Paris (Le Corbusier), Thun, Zürich (Karl Moser). 1931 Büro-Eröffnung, 1933 Assoziierung mit Hermann Frey (geb.1908), Olten.

HERMANN FREY

1908-1980

Architekt, geboren in St. Gallen, aufgewachsen in Olten. Ausbildung: Technikum Burgdorf. Mitarbeit im Büro Karl Moser in Zürich 1929–1931; Hörer an der ETHZ. 1933 Eröffnung Architekturbüro in Olten und Zürich, mit Ernst Schindler (geb.1902). Ab 1950 selbständig. Lit.1) *OT* 1980, Nr.167.

1.3.1 Stadtammänner

1817 bekam Olten – als einzige Gemeinde des Kantons – eine eigene Gemeindeordnung: Grundlage für eine moderne kommunale Selbstverwaltung. Die Gemeinde erhielt nun auch das im Absolutismus verlorene Stadtrecht zurück. Ammann und Statthalter (Stellvertreter) tauschten anfänglich ihr Amt in jährlichem Turnus. Ab 1877 stand der Stadtammann ausschliesslich der Einwohnergemeinde vor: Damals wurden infolge Anpassung der kantonalen an die 1874 revidierte Bundesverfassung die Einwohner- und die Bürgergemeinde ausgeschieden. Ab 1912 erhielt der Ammann eine jährliche Vergütung, seit 1917 ist das Präsidium der Stadt hauptamtlich. Lit: 1) Olten 1991, S. 51–53, 194.

1831–1861	Ulrich Munzinger	1787-1876
1861-1874	BENEDIKT JAKOB SCHMID	1811-1880
1874-1878	Johann Gisi	1822-1884
1878-1881	JOSEF MEIER	1842-1929
1881-1890	ALOIS (I.) CHRISTEN	1838-1891
1890-1902	CASIMIR VON ARX	1852-1931
1902-1933	Hugo Dietschi	1864-1955

1.3.2 Bauverwalter

Die Stelle des Bauverwalters – sie entspricht bei ihrer Schaffung 1877 der eines Stadtbaumeisters – ist in Olten aus der Funktion des «Bauaufsichters» herausgewachsen. Solche «Auf-



Abb. 11 Inserat von Architekt Adolf Spring im Adressbuch Olten 1916.

sichter» setzte der Stadtrat gelegentlich zur Durchführung einzelner baulicher Unternehmungen ein; in der Regel handelte sich selbst um Stadträte. 1852 werden politische und sachliche Funktionen im kommunalen Bauwesen besser ausdifferenziert. Einerseits wird das sogenannte «Baudepartement» - das von einem Stadtrat betreute Bauressort - durch eine fünfköpfige Baukommission ersetzt. Und andererseits wählt man Maurermeister Joseph Kümmerli zum «Bauaufsichter»: Spätestens damit scheint diese Funktion permanent (aber nicht vollamtlich) geworden zu sein. 1866 wird die Bauaufsichts-Aufgabe dem Gemeindeförster übertragen; dieser amtet nun als «Bauund Forstaufsichter» (oder auch als «Wald- und Bauaufsichter»; siehe auch Kap. 1.3.6). Als Folge des kantonalen Baugesetzes von 1875 (vgl. Kap. 1.1: 1877) wird die Bauverwaltung wieder aus der Forstverwaltung ausgeschieden: 1876 wird eine «eigene Bauverwalterstelle kreiert». Sie wird mit einem polytechnisch ausgebildeten Architekten besetzt; dieser führt neben dem Amt weiterhin sein Baugeschäft. 1885 wird die Bauverwalterstelle von einem Geometer übernommen: ein erstes Anzeichen dafür, dass die technischen und tiefbaulichen Aspekte wichtiger werden. Der neue Stelleninhaber erhält eine höhere Entschädigung, weiler - infolge der 1884 erfolgten Revision des Baureglements - neu auch die Einhaltung der Baupolizeivorschriften zu überwachen hat. 1888 reicht der Bauverwalter den Rücktritt ein, weil er nicht mehr genügend Zeit zur Ausübung des Geometerberufs habe: Er möchte so eine Aufwertung der Stelle bewirken. Tatsächlich beschliesst 1889 die Gemeinde, die Stelle eines Stadtingenieurs (zugleich Bauverwalters) zu schaffen – dies im Hinblick auf die bevorstehenden Wasserversorgungs- und Kanalisationsarbeiten. Mangels Konkurrenten erhält der bisherige Bauverwalter die neue, besser bezahlte Stelle, allerdings nur provisorisch. 1890 erneut Ausschreibung der Stelle, diesmal aber unter dem Titel eines Hochbautechnikers (zugleich Bauverwalters). Statt des vom Stadtrat vorgesehenen Bieler Architekten Emil Häuptli (welchen die Baukommission schon 1889 vorgeschlagen hatte) wählt die Gemeindeversammlung dann aber den Oltner Architekten August Büttiker. Im Hinblick auf die bevorstehenden Aufgaben in Strassenbau u. Kanalisation, 1904 erneuter Anlauf zur Gewinnung eines besser ausgebildeten Fachmanns. Zuerst denkt man an die Berufung eines Tiefbautechnikers, dann wählt man als Bauverwalter einen Geometer, den aus dem Schaffhausischen stammenden, seit 1901 auf dem Bauamt tätigen Georg Keller. Keller verbindet die Funktionen eines Bauamt-Chefs und eines Bauingenieurs: Er hat selber Bebauungspläne und Kanalisationsprojekte erarbeitet. Die spezifisch architektonischen Belange werden ab 1906 von einem dem Bauverwalter unterstellten Hochbautechniker betreut (siehe Kap. 1.3.3). Quellen: *ProtGR*, *ProtGV*, *ProtBKo*. Lit.1) *Olten* 1991, S.72–74.

1876-1885	Arnold (I.) von Arx	1849-1911
	Architekt	
1885-1890	Adolf Ammann	1840-1896
	Geometer	
1891-1904	August Büttiker	1855-1924
	Architekt	
1905-1945	GEORG KELLER	1873-1948
	Geometer	

1.3.3 Städtische Hochbautechniker

Nachdem die Bauverwalterstelle mit der Berufung eines Geometers de facto zu einer Bauingenieur-Funktion geworden ist, wird 1906 dem Bauverwalter ein Hochbautechniker unterstellt (vgl. Kap. 1.3.2).

1906-1917	RUDOLF MICHEL	1874-1951
1917-1947	KARL REIN	1881



Künstlerischer Entwurf, Berechnung und Leitung von Neu- und Umbauten jeder Art: Villen, Wohn- und Geschäfts- fläusern, flötels, Schulhäusern, Kirchen und Verwaltungsbauten, industriellen und landwirtschaftlichen Gebäuden. Bebauungspläne, Gartenanlagen, Denkmäler, Innenausstattungen,

Möbel, kunstgewerbliche Gegenstände

Begutachtungen u. fachmänn. Beratungen. Sorgfältige Durcharbeitung bis in alle Einzelheiten.

Celephon No. 97

Abb. 12 Inserat des Architekturbüros Arnold von Arx& Walter Real (Olten und Zürich) im Adressbuch Olten 1911.

1.3.4 Brunnenmeister

Mit der Einführung der Druckwasserversorgung 1896 musste eine Monteurstelle geschaffen werden; sie wurde mit einem bisher beim Wasserwerk Luzern angestellten Fachmann besetzt. Dieser behielt die alte Bezeichnung eines «Brunnenmeisters». Zur Umorganisation von 1916 siehe Kap 1.3.5.

1896-1931 CARL HERZOG

1.3.5 Betriebsleiter Städtische Elektrizitätsund Wasserversorgung

Nach der Übernahme der Elektrizitätsversorgung durch die Gemeinde wurde der neue Betrieb mit dem bereits bestehenden Wasserwerk zu einer besonderen, dem Bauamt angegliederten Verwaltungsabteilung zusammengefasst, der «Städtischen Elektrizitäts- und Wasserversorgung Olten». Ihr stand ein gemeinsamer Betriebsleiter vor. Lit. 1) VB 1916, S. 32, 35.

1916–1936 ERNST BODER Elektrotechniker

1.3.6 Forstaufseher, Forstverwalter

Das Amt eines permanten (aber nicht vollamtlichen) Forstaufsehers dürfte mit dem Forstreglement von 1842 eingeführt worden sein. Die Inhaber wurden jeweils auf zwei Jahre gewählt. 1848 wollte man die Stelle auf unbestimmte Zeit provisorisch besetzen, weil man das Forstwesen neu organisieren wollte (Aufstellung eines Forstbewirtschaftungsplanes). Als «provisorischer» Forstaufseher (oder auch Forstverwalter) wurde «Forstkandidat» Eduard Hammer gewählt. Dessen gleichnamiger Vater hatte das Amt seit 1844 innegehabt; im Winter 1848 hatte er sich mit seinem Sohn einbürgern lassen. Hammer Sohn wurde 1851 Bezirksförster. 1852 und 1858 wurden neue Forstreglemente erlassen; das letztere wertete die Forstverwalterstelle auf: Eduard Hammer, kurz zuvor zum



Abb. 14 Wohnhaus mit Büro des Bauunternehmers und Zementwarenfabrikanten Constantin (I.) von Arx (*Solothurnerstrasse* 14), erbaut 1889.

Gemeinderat gewählt, wurde auf den Posten berufen. Die Stelle erhielt eine neuerliche Aufwertung, als sie mit derjenigen des Bauaufsichters zusammengelegt wurde (siehe Kap. 1.3.2); die Amtszeit wurde nun von 2 auf 5 Jahre erhöht. 1876 wurden die Funktionen wieder getrennt. Im folgenden Jahr wurde der Forstverwalter zu einem Beamten der Bürgergemeinde: Diese trennte sich damals von der Einwohnergemeinde und erhielt dabei die Gemeindewaldungen. Hammer starb im Amt; während der letzten Monate wurde er von Bezirksförster Meier vertreten. Hammers Nachfolger, Emil von Arx, war ein an der ETHZ diplomierter Forstwirt. Quellen: *ProtGR*, *ProtGV*.

 1858-87
 EDUARD HAMMER
 1827-1888

 1888-1935
 EMIL VON ARX
 1862-1945



Abb. 13 Briefkopf der Zementwarenfabrik Constantin (I.) von Arx (eröffnet 1897; Zementweg 60-70).